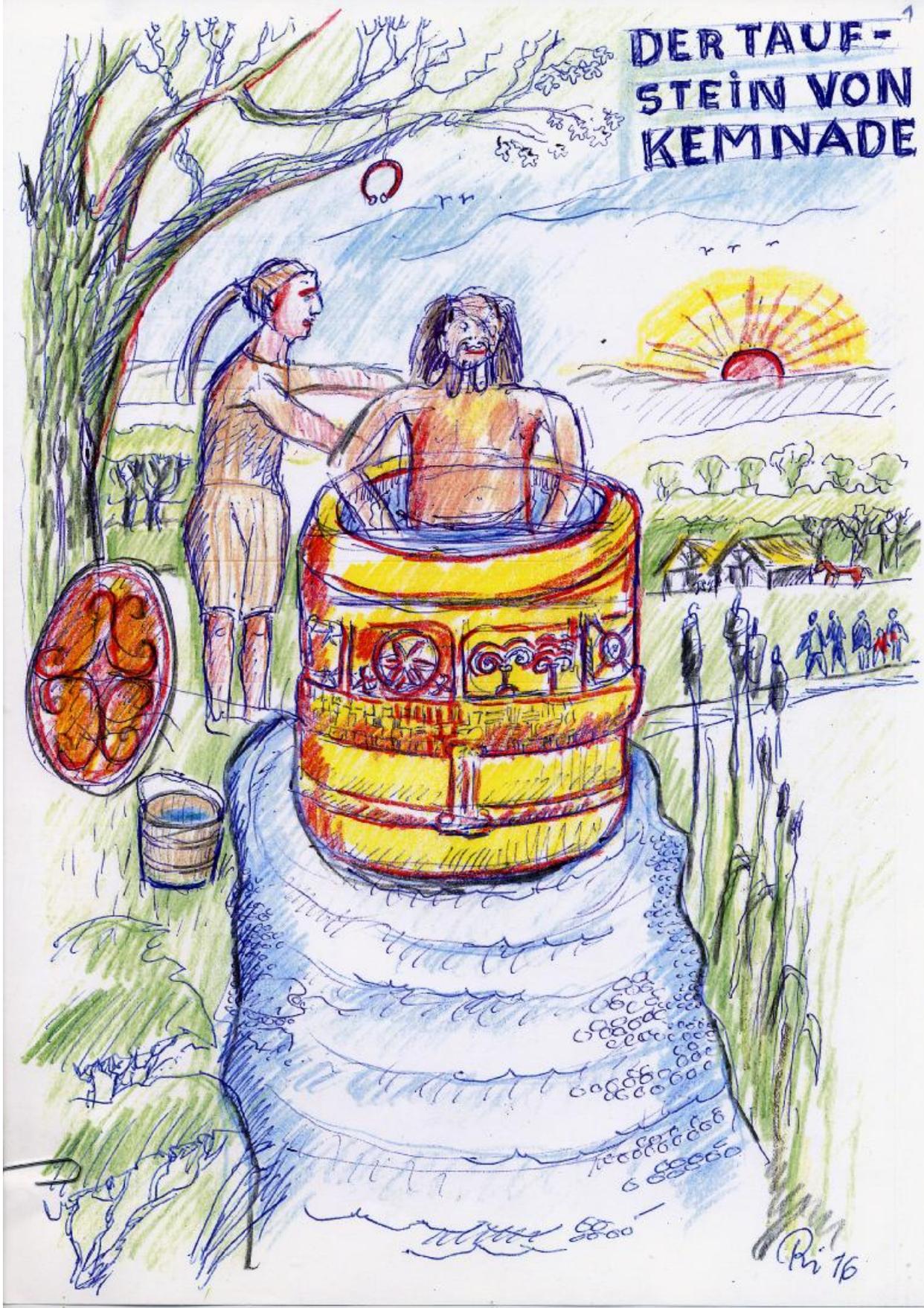


# DER TAUFE- STEIN VON KEMNADE



Pri 16

DER TAUFSTEIN<sup>2</sup>  
VON KEMNADE



DER STEINERNE  
KESSEL ZEIGT,  
DASS ER EINE  
KOPIE EINES  
METALLGEFÄSSE  
IST. VGL. KESSEL  
VON GUNDESTRA  
DIE SYMBOLE  
SIND VORCHRIS-  
TLICH (SONNEN-  
KULT)

Pri 16



# DER TAUFSTEIN VON KEMNADE

Prof.Dipl-Ing Norbert Rikus, Höxter,  
Oktober 2016

Der Taufstein in der Klosterkirche von Kemnade ist sehr rätselhaft. Er lag lange Zeit in der Futterküche des Bauern Hippel im kleinen Dorf Tuchtfeld, das nur ca. 70 Einwohner hat. Von dort brachte es der Pastor Jung aus dem benachbarten Dorf Halle 1964 nach Kemnade, nachdem der Taufstein einige Jahre in der Johanneskapelle in Tuchtfeld gelegen hatte.

Der Kessel aus Wesersandstein hatte ursprünglich keinen Fuß, war unten rund hatte oben einen höheren Rand, der unsauber abgeschlagen worden war. Auf dem jetzigen Rand ist die Zahl 1764 eingeschlagen. Besonders auffällig und wichtig ist, dass keinerlei christliche Symbole zu sehen sind. Stattdessen sind in 7 Feldern Symbole des vorchristlichen Sonnenkultes dargestellt, wie sie auf Bauern- oder Bürgerhäusern als Heilszeichen überdauert haben.

Die Darstellung scheint eine Kopie eines Gefäßes aus Metallplatten zu sein. Es sind Bänder und senkrechte Verbindungselemente zu sehen. Nach meiner Meinung war das Vorläufergefäß ein Kultobjekt aus evtl. Silber, wahrscheinlich vergoldet, wie der berühmte Kessel von Gundestrup.

Es ist doch seltsam, dass ein derartig aufwendig hergestelltes Gefäß im Bereich so kleiner Dörfer mit den seltsamen Namen Tuchtfeld und Hunzen gefunden wurde.

Es ist aber eine Gegend, die einst von Kelten bewohnt war, wie die Namen Halle und des Baches Steinmecke bei Rühle zeigen. Halle beweist Salzvorkommen, wie z. B. Halle an der Saale oder Hallstatt. Die Hallstattzeit wurde deshalb nach dem Salzvorkommen in den Alpen so benannt. Mecke oder Micke bedeutet keltisch „kleiner Bach“. Er wurde in unserer Gegend auf die Endung „-me“ verkürzt z. B. die Sollingbäche Dölme und Schwülme oder im Sauerland Alme und Romecke in der Nähe des Römerlagers Kneblinghausen.

Der eigentliche Schlüssel für die Annahme, dass es sich hier um eine bedeutende keltische Wasserkultstätte gehandelt hat, ist die Schwefelquelle.

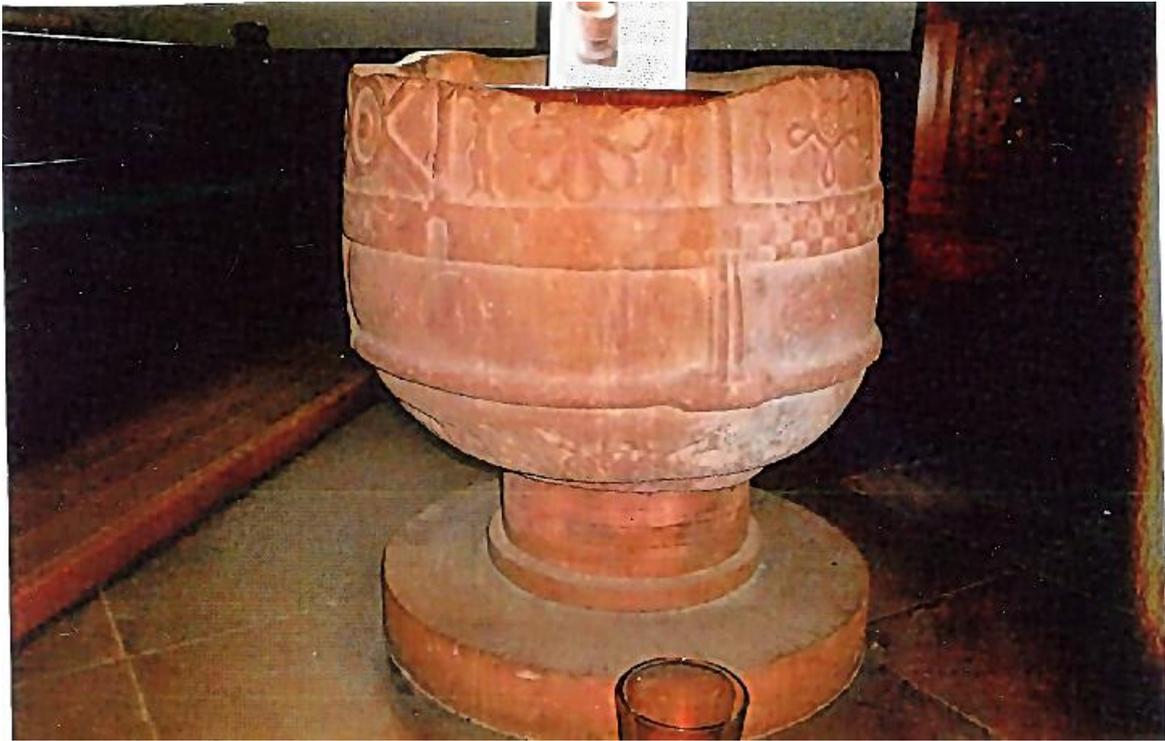
Quellen waren immer heilig, eine Schwefelquelle ist aber etwas Besonderes, vgl. der Hyllige Born in Bad Pyrmont. Schwefelwasser heilt nicht nur von innen, sondern den Körper auch bei äußerlicher Anwendung wie eine Medizin. Es hilft gegen Rheuma, Arthrose, Schuppenflechte usw.

Der seltsame Dorfname Tuchtfeld bedeutet wohl, dass hier Menschen gesund, „ertüchtigt“, wurden. Der andere Dorfname Hunzen ist vermutlich eine christliche Antwort auf die heidnische Wirkung der Heilquelle. Nach deren Meinung wurden die Heilsuchenden „verhunzt“, die Gesundheit verschlechtert. Es ist hier wie anderswo. Aus As wurde Aas, aus Dolmen ein Döllmer. Ein Bachname Hunzen, wie der Dorfname, ist beleidigend und aufschlussreich.

Es ist anzunehmen, dass in dem ursprünglich tieferen Kessel Kranke eingetaucht, „getauft“, wurden. An den Externsteinen ist ebenfalls eine Möglichkeit des Untertauchens gewesen. Damit ist aber nicht die kesselartige Vertiefung in der Höhle gemeint.

Der Silber- oder Goldkessel von Tuchtfeld, das Vorbild des Steingefäßes, muss immer in einem Gebäude, beispielsweise einer Kapelle, aufbewahrt worden sein, da am Stein keine Verwitterungsspuren zu sehen sind.

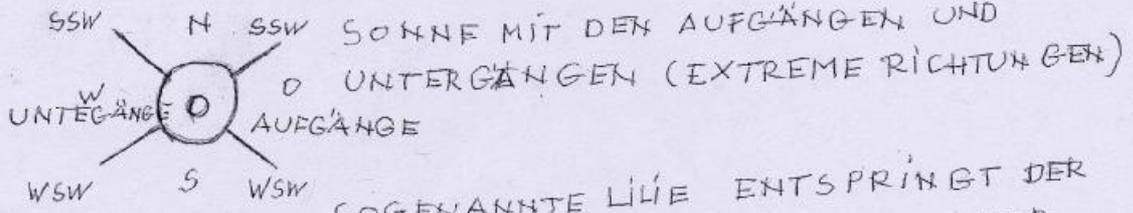
Auf die megalithischen Symbole wird noch eingegangen.



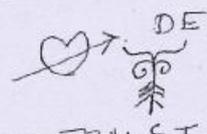


AUF EINER VERGOLDETEN SILBERPLATE DES  
KESSELS VON GUNDESTROP WIRD EIN KELTISCHER  
KRIEGER IN EINEN KESSEL GETAUCHT UND  
DURCH DAS HEILIGE WASSER VERWandelt.

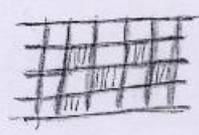
BEDEUTUNG DER SYMBOLE AUF DEM TAUFGESTEIN VON KEMNADE



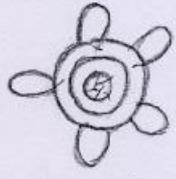
SOGENANNTER LILIE ENTSpringt DER IDEE DER ZEUGUNG. DER PFEIL IST DER PENIS, DAS HERZ DIE VULVA, DIE IRMENSUL AN DEN EXTERN STEINEN



DER HAHN IST EIN SONNENTIER. ER BEGRÜSST DIE AUFGEHENDEN SONNE VGL DIE HÄHNE AUF DEN KIRCHTÜRME



DAS BAND UM DEN KESSEL HAT DAS MUSTER VON SCHOTTENRÖCKEN



WEITERE SONNENSymBOLE

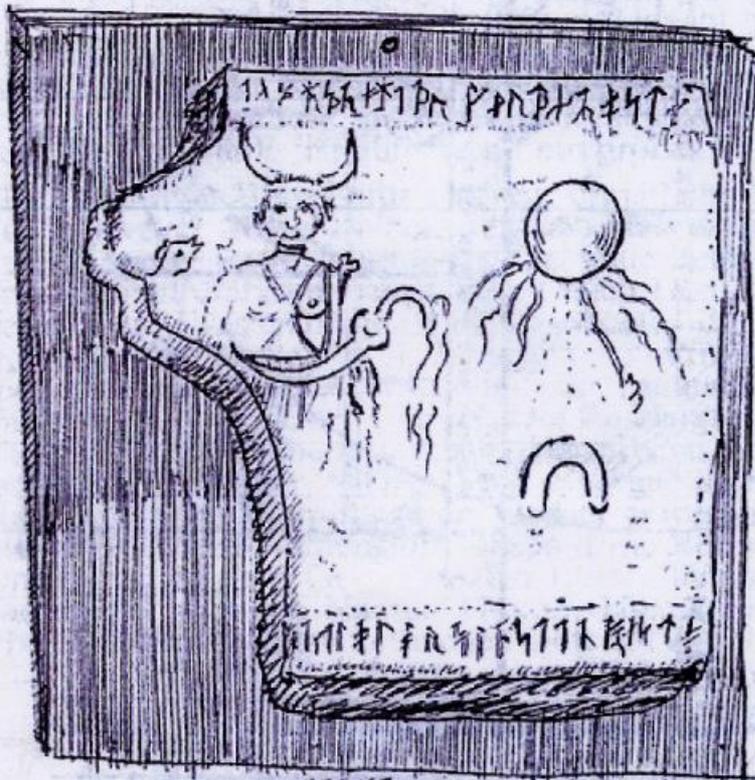
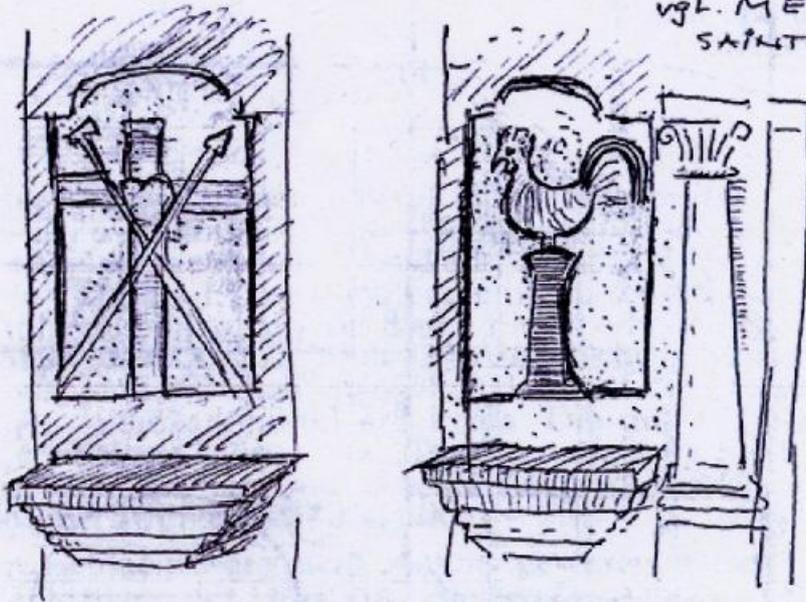


KÖNNTE DIE AUGEN DER "GROSSEN MUTTER" BEDEUTEN. VGL. "FOLKTOH-TROMMEL" AUS YORKSHIRE



STERNE

HAHN- UND KREUZDARSTELLUNG IM GRÄFTENHOF  
 DES MUSEUMS BÄUERLICHER KULTURDENKMÄLER  
 IN DETMOLD  
 VGL. MENTHIR AN  
 SAINT DUZEK

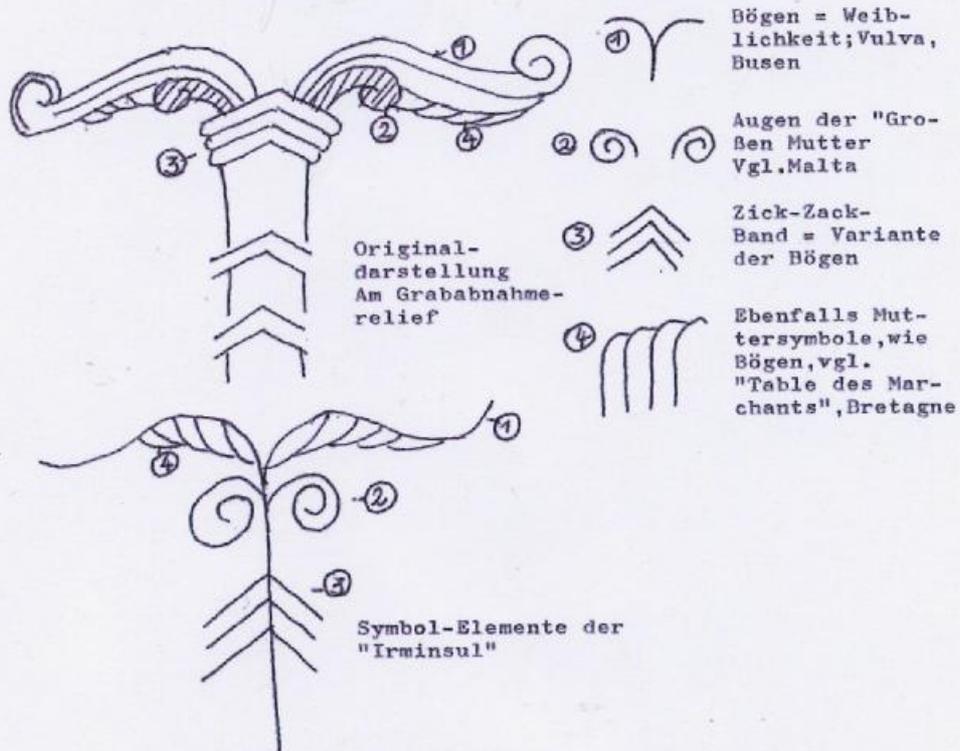


DIE GÖTTIN OSTARA  
 MIT HAHN,  
 FÜLLHORN AM  
 N, DEM KLEINSTEEN  
 JAHROGEN, DER  
 WINTERSONNEN-  
 WENDE MIT DER  
 AUFSTIEGENDEN  
 SONNE

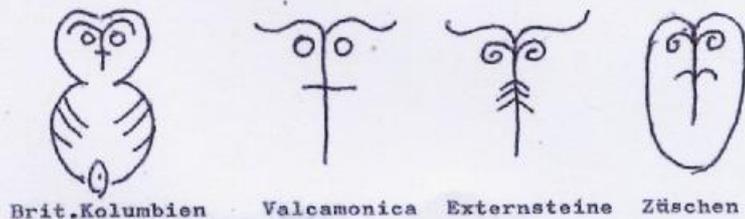
FUNDORT:  
 HOHENSTEIN,  
 "SINNGRÜNER ALTAR"  
 16. JAHRHUNDERT

Abbildung  
 eines Stückes Steins so im Schaumburgischen, an dem  
 gebirge, der Hohndalen genannt, oberhalb dem Sinn-  
 grünen Altare oder der Druckmühle, im XVI ten  
 Jahrhundert gefunden worden

Die Bedeutung der Irminsul an den Externsteinen



Beispiele der Irminsul-Symbolik



Vermutete Urstarstellung  
der Mutter-Erde-Säule,  
(Ir=Erde, Ms=Mutter)  
Herrschaftssymbol später  
im Patriarchat als "Lilie"  
Wachsmodell für geplanten  
Bronzeguß



Vulvenförmige Taufhöhlung mit Wasserspuren im Spalt



Die seitliche Ausarbeitung in Form eines Auges oder einer Brust der Felsen befindet sich seitlich im Wald und trägt eine große Fichte

Der Steinsarg im „Sargfelsen“ an den Externsteinen diente wahrscheinlich der Wiederauferstehungszeremonie des in der Höhle in der „Weihnacht“ neu geborenen Sonnengottes. Auch hier ist das christliche Osterfest als spätere Kulthandlung denkbar. Dadurch, dass kein christliches Symbol vorhanden ist, ist eine Herstellung als Nachbildung des „Grabes von Jerusalem“ auszuschließen. Hinzu kommt die megalithische Binderune auf dem Felsen. Die Einrahmung des Bogens gleicht den Öffnungen der großen Höhle und weist auf das gleiche hohe Alter hin.





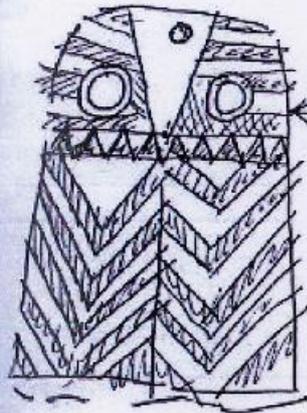
AUGENMOTIV  
AUS VENEZUELA



VULVA AUS  
DER ALTSTEINZEIT

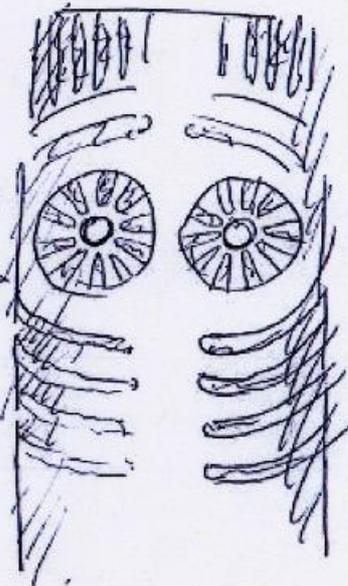


VULVA  
AUS VENEZUELA



"EULENMOTIV"  
DER "ALLES SEHENDEN  
KUNTER" AUS DEM  
WESTL. MITTELMEERRAUM

ALABASTER-IDOL  
AUS ALMERIA  
SPANIEN  
~ 3700 v. CHR.



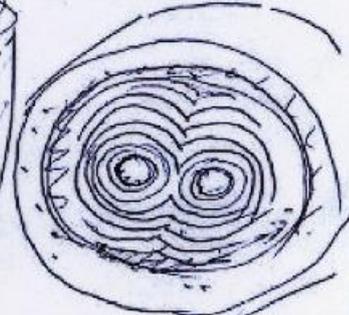
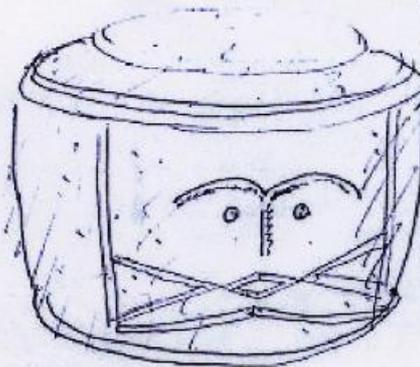
"DOLMEN GÖTTIN"  
AUS DEM GANG-  
GRAB VON ZÜSCHEN  
BEI FRITZLAR  
~ 3500 v. CHR.



AUGEN VOM  
GANGGRAB AUS  
DEM MUSEUM VON  
WARBURG  
~ 3500 v. CHR.

"FOLKTON-TRONNEN" AUS

YORKSHIRE  
~ 2200 v. CHR.



Quellen:

"Kennade" Eine Begegnung mit der Geschichte des Ortes. Hans Geller, C.W. Niemeyer; Druck: Hameln

„Die Mütter an den Externsteinen“, Norbert Rikus; [www.roemerfreunde-weser.info](http://www.roemerfreunde-weser.info)

„Der Gestirnskult im Fachwerkbau“, Rikus, Eigenverlag